



YURUMI

Info-Zeitung der Zoofreunde Dortmund e.V.

Ausgabe 22-2025

Schutzgebühr 1,00 €



Grußwort des Vorstands

Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

unser Zoo ist in einem steten Wandel – wir können es bei jedem Besuch wieder erleben. Neue Gehege entstehen, alte Gehege werden neugestaltet. Neue Tierarten gibt es zu bestaunen, anderen kann leider keine Heimat mehr in Dortmund geboten werden.

Die Veränderung unseres Zoos begleiten wir als Zoofreunde bereits seit Jahren. Größere Projekte, wie die Ibis-Voliere, aber auch kleinere Veränderungen, wie das Gehege für die Fenneks, sind auch auf unsere Initiative entstanden. Das alles ist nur mit der Unterstützung und der Aktivität unserer Mitglieder möglich. So zeigt sich auch unser aktives Vereinsleben weitgehend unbeeindruckt von den Baustellen des Zoos: Infostand, Pfingstrallye oder die Veranstaltung zum 75-jährigen Bestehen unseres Fördervereins sprechen für sich.



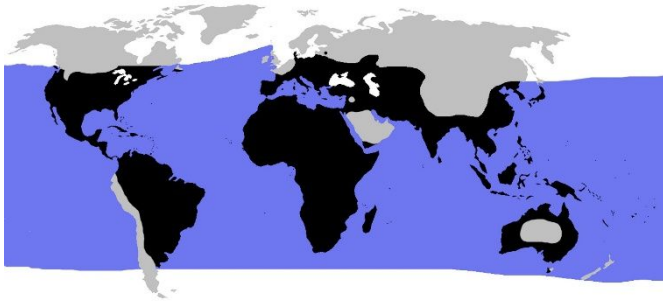
So ganz gehen die Umbauten des Zoos dann aber doch nicht an uns vorbei. Unser nächstes Großprojekt, das Zooforum, müssen wir zunächst ein wenig zurückstellen. Dafür konnten wir über viele Engagierte ca. 5.000 Euro Spenden einsammeln, um im ehemaligen Otterhaus ein Terrarium für die Goldgeckos und Vampirkrabben einzurichten – ein neuerlicher Beweis, dass wir in der Gemeinschaft viel schaffen.

Über die Aktivitäten und Neuigkeiten informiert Sie auch die vorliegende Ausgabe der Yurumi. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Björn Wiggers
Schatzmeister

Schildkröten

Die **Schildkröten** sind eine Ordnung der Sauropsiden und erschienen erstmals vor mehr als 220 Millionen Jahren. In der klassischen Systematik werden sie zu den Kriechtieren bzw. Reptilien gezählt.



Verbreitung: Land-, Wasser-, Sumpfschildkröten (schwarz), Meeresschildkröten (blau) (Sarefo)

Man unterscheidet 360 Arten mit über 200 Unterarten. Die Schildkröten haben sich den unterschiedlichsten Lebensräumen angepasst. Die Spanne reicht dabei von mediterranen Landschildkrötenarten, Wüstenschildkröten und den kleineren Wasserschildkrötenarten in Nordamerika und Südostasien über groß werdende Fluss-Schildkröten in Südamerika, Riesenschildkröten auf einigen Inselgruppen, Weichschildkröten in Asien und Schlangenhalschildkröten in Australien bis hin zu den größten, den Lederschildkröten.



Waldschildkröte im Amazonashaus (Malkusch)

Schildkröten sind wechselwarme, eierlegende Kriechtiere. Die Anpassungsfähigkeit der Schildkröten hat ihr Fortbestehen bis in die heutige Zeit sichern können. Durch menschliche Einflüsse sind aber viele Arten akut gefährdet.

Verbreitung

Mit Ausnahme der Polargebiete und Hochgebirge besiedeln Schildkröten alle Kontinente und Ozeane. Sie kommen in verschiedenen Naturräumen vor, in tropischen Wäldern und Sümpfen, in Wüsten und Halbwüsten, Seen, Tümpeln, Flüssen, in Brackwassergebieten und in Meeren, in gemäßigten, tropischen und subtropischen Klimazonen.

In Europa gibt es neben den Meeresschildkröten nur neun Arten. Deutschland, Österreich und die Schweiz beherbergen nur eine einzige einheimische Schildkrötenart, die Europäische Sumpfschildkröte.



Europäische Sumpfschildkröte (einzige Art in Deutschland, Österreich und der Schweiz) (Krüger)

Körperbau und Lebensweise

Aufbau des Panzers

Für Schildkröten stellt der Panzer, der etwa 30 % des Gewichtes ausmacht, zweifellos das anatomisch Besondere dar. Der Panzer der Schildkröten, der sich aus dem Rückenpanzer und Bauchpanzer zusammensetzt, umschließt außer dem Kopf alle wichtigen Körperregionen und Organe.

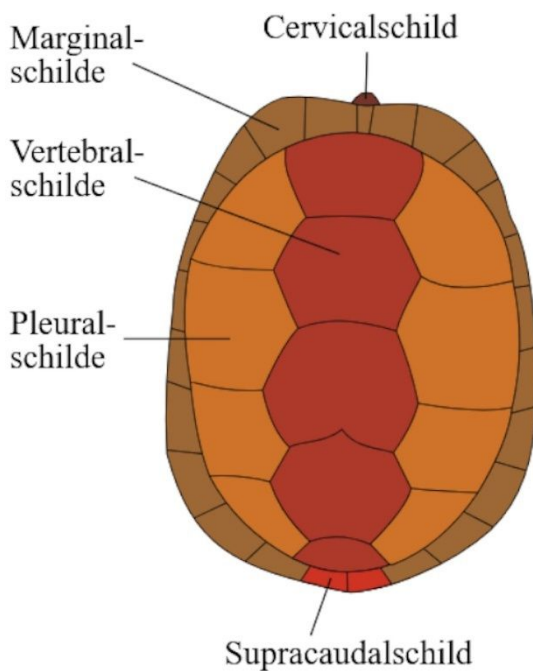
Der Knochenpanzer besteht aus massiven Platten, die einen Korb bilden. Der starre Knochenpanzer erfordert eine Anpassung der Atmung, die durch eine Bewegung der Extremitäten mit Hilfe von kräftigen Muskelpaketen unterstützt werden muss. Die Färbung der Hornschilde hängt vom Lebensraum der Schildkröte ab.

Hornschilde des Rückenpanzers

1 Nackenschild, 2 Randschilde, 5 Wirbelschilde, 8 Rippenschilde

Hornschilde des Bauchpanzers

2 Kehlschilde, 2 Armschilde, 2 Achselschilde, 2 Brustschilder, 2 Bauchschilder, 2 Hüftschilder, 2 Beinschilder, 2 Afterschilder



Anordnungsschema der Hornschilder auf dem Rückenpanzer (Zapyon)

Die Entwicklung des Schildkrötenpanzers wird teilweise als Anpassung an den Lebensraum Wasser interpretiert. Der starre Körper ermöglichte demnach ein schnelleres Vorankommen unter Wasser.

Sinnesleistungen

Schildkröten sehen sehr gut. Sie können Farben besser differenzieren als Menschen, da ihre Augen vier Farbrezeptoren aufweisen. Sie sind dadurch in der Lage, auch Teile der nahen Infrarot- und Ultraviolett-Strahlung wahrzunehmen.

Der Geruchssinn ist bei Schildkröten besonders gut ausgeprägt. Durch den Geruch erkennen sie geeignete Nahrung oder Erde, in der sie ihre Eier vergraben können. Schildkröten haben ein voll ausgebildetes Innen- und Mittelohr, aber kein Außenohr.

Fortbewegung

Schildkröten bewegen sich sowohl an Land als auch im Wasser mit für Reptilien typischen schlängelnden Bewegungen fort, wobei der Panzer an Land über dem Boden getragen wird.



Meeresschildkröte (Suppenschildkröte) vor Hawaii, USA (Brocken Inaglor)

Nahrungsaufnahme und Ernährung

Schildkröten besitzen keine Zähne, sondern zu kräftigen Schneidewerkzeugen umgewandelte Kieferleisten aus Hornsubstanz, die in ihrer Gesamtheit den Schnabel bilden.

Schildkröten sind größtenteils Allesfresser. Je nach Art überwiegt allerdings meist entweder die pflanzliche oder die fleischliche Kost. Manche Arten, insbesondere die im Wasser lebenden, wechseln von eiweißreicher Ernährung mit Wasserinsekten als Jungtiere zu energieärmerer, dafür aber leicht zu erlangender Pflanzenkost, wenn sie herangewachsen sind. Meist ist die Nahrung sehr abwechslungsreich, denn die Tiere sind bei der Suche nach Fressbarem wenig wählerisch.

Geschlechtsunterschiede und Fortpflanzung

Im direkten Vergleich zwischen geschlechtsreifen Männchen und Weibchen stellt man fest, dass sich die Ausscheidungsöffnung in der Schwanzwurzel des Weibchens, die Kloake, näher am Panzerrand befindet, die des Männchens dagegen eher zum Schwanzende hin liegt. Der Schwanz ist beim Männchen meist auch deutlich länger und am Ansatz breiter, da er den Penis beherbergt, der nur zur Begattung ausgestülpt wird.

Zur Paarungszeit suchen die Männchen, die bei manchen Arten andere ökologische Nischen besiedeln, die Weibchen gezielt auf. Aufgrund der Mög-

lichkeit zur Samenspeicherung bleibt das Weibchen nach einer erfolgreichen Kopulation über mehrere Jahre befruchtungsfähig.

Bis zur Geschlechtsreife vergehen mehrere Jahre. Sie ist hierbei nicht nur vom Alter, sondern auch von der Ernährungslage des Tieres abhängig.

Mögliches Höchstalter

Schildkröten können ein sehr hohes Alter erreichen. Meeresschildkröten leben wahrscheinlich 75 Jahre oder mehr. Bei guter Pflege werden als Haustier gehaltene Schmuckschildkröten 40 Jahre und älter.

Größenunterschiede

Neben vielen Arten, die nur 10 bis 50 Zentimeter groß werden, finden sich auch die Riesenschildkröten, die eine Panzerlänge von über einem Meter erreichen.



Ägyptische Landschildkröte im Nashornhaus (Malkusch)

Als größte Art gilt die Lederschildkröte mit bis zu 250 cm Panzerlänge und 900 kg Gewicht. Die kleinsten Schildkröten sind die Männchen der Gesägten Flachschildkröte aus Südafrika mit einer Rückenpanzerlänge von durchschnittlich 7,5 cm und einem Gewicht von 70 g.

Äußere Systematik

Die korrekte systematische Stellung der Schildkröten innerhalb der Reptilien wird kontrovers diskutiert. Es gibt Belege, dass der Schildkrötenpanzer weitgehend aus bereits vorher existierenden Skelettelementen entstanden ist: der Rückenpanzer aus verbreiterten Rippen, der Bauchpanzer aus verschmolzenen Bauchrippen.

Innere Systematik

Systematik der Schildkröten nach der Reptile Database:

Halsberger-Schildkröten

Die Halsberger-Schildkröten können ihren Kopf in den Panzer zurückziehen. Sie sind mit elf Familien vertreten.

- Überfamilie Chelonioidea
Meeresschildkröten, Lederschildkröten
- Überfamilie Chelydroidea
Alligatorschildkröten, Tabascoschildkröten, Schlammschildkröten (Abb. Titelseite: Salvins Kreuzbrust-Schildkröte)
- Überfamilie Testudinoidea
Neuwelt-Sumpfschildkröten, Altwelt-Sumpfschildkröten, Landschildkröten, Großkopfschildkröte
- Überfamilie Trionychoidea
Weichschildkröten, Papua-Weichschildkröten



McCords Schlagenhalsschildkröte: der Hals ist etwa so lang wie der Panzer (Vallee-Vallee)

Halswender-Schildkröten (Pleurodira)

Die Halswender-Schildkröten existieren mit drei Familien. Sie können ihren Kopf nicht einziehen, sondern legen ihn seitlich unter den Panzer.

- Schlangenhalschildkröten
- Überfamilie Pelomedusoidea
Pelomedusenschildkröten, Schienenschildkröten

(Text, Bilder: Wolf Malkusch, Wikipedia)

Spornschildkröte

Die Spornschildkröte (*Centrochelys sulcata*) ist die drittgrößte Landschildkröte. Nur Aldabra- oder Seychellen-Riesenschildkröten (*Aldabrschelys gigantea*) und Galapagos-Riesenschildkröten (*Chelonoidis nigra*) werden noch geringfügig größer. Bestand im Zoo 2025 1/3.



Spornschildkröte (♂)

Das größte bekannte und vermessene Exemplar war ein Männchen, das eine gewölbte Panzeresamtlänge von über 100 cm hatte. In der Regel werden Spornschildkröten aber „nur“ 80 cm groß, allerdings bei einem Gewicht von bis zu 100 kg, wobei die Weibchen einen maximal 70 cm langen Rückenpanzer und 60 kg haben können. Ihren Namen verdankt die Art dem bei beiden Geschlechtern vorhandenen auffälligen Sporn an den Oberschenkeln der Hinterbeine.



Namengebender „Sporn“
an den Oberschenkel-Hinterbeinen

Männchen kann man auch daran erkennen, dass sie einen nach innen gewölbten Plastron (frz. „Brustharnisch“, die flache Bauchschild der Schildkröten) und einen längeren Schwanz haben. Auch ihre Randschilder sind höher aufgebogen, die Oberschenkelsporne sind größer und die Kehlschilder sind stärker ausgeprägt.

Das Alter eines Tieres kann man an dessen Panzer erkennen, und zwar an den sogenannten Wachstumsringen, die variieren können durch Temperaturunterschiede im Jahresverlauf oder durch unterschiedliche Nahrungsangebote während der Regen- und Trockenzeiten. Auch die Färbung des Panzers, die von braun, oliv über gelborange bis cremefarben reicht, kann sich bei älteren, adulten Tieren im Alter bis fast weiß aufhellen.



Nach innen gewölbter „Brustharnisch“ (Plastron) und höher aufgebogene Randschilder (♂)

Erst um 1779 wurde diesem Reptil vom englischen Tier- und Pflanzenzeichner John Frederick Miller ein wissenschaftlicher Name gegeben: *Testudo sulcata*.



Deutlich erkennbare „Wachstumsringe“

In der afrikanischen Sahelzone, die im Norden an die Sahara angrenzt, liegt das Verbreitungsgebiet der Spornschildkröte. Es liegen zwar auch Bestandszahlen aus anderen afrikanischen Ländern vor, allerdings wurden sie dort von Menschen eingebürgert, also eine invasive Art. Im Sahel bewohnt sie drei unterschiedliche Vegetationszonen:

- trocken-heißes Grasland mit Halbwüstencharakter
- belaubtes Buschgebiet
- Grasland mit Akazienbestand

Die Tagestemperaturen von bis/über 40 – 50 °C sind in diesen Verbreitungsgebieten die Regel. Die Temperatur-Minimalwerte liegen bei 3 - 21 °C, wobei es gelegentlich auch zu Nachtfrösten kommen kann.

Spornschildkröten sind wechselwarme Reptilien, die saisonale und Tagestemperaturschwankungen durch angemessene Verhaltensweisen minimieren müssen, um so eine geeignete Körpertemperatur aufrechterhalten zu können. Eine wichtige Rolle spielt bei dieser Art der Thermoregulation das Auf-

suchen von der Jahres- und Tageszeit angemessenen Unterschlupfmöglichkeiten. Dafür nutzen Spornschildkröten Wohnhöhlen im Boden, die bis zu 4 m tief und 15 m lang sein können. Aber ab einem Alter von 2-3 Jahren graben Spornschildkröten mit ihren kräftigen Vorderbeinen und teilweise mit den gabelförmigen Kehlschilden unterirdische Gänge. Meist nutzen sie nicht nur eine einzige Höhle, sondern „besitzen“ mehrere, die gelegentlich mit anderen Spornschildkröten und sogar mit anderen Tierarten geteilt werden. In der kühleren Jahreszeit verlässt die Spornschildkröte bereits morgens ihre Höhle und wärmt sich auf, bevor sie auf Nahrungssuche geht. In der heißeren Jahreszeit wird sie dagegen oft erst in den Abendstunden aktiv.



Kräftige „Grabwerkzeuge“, Vorderbeine (♀)

Die Spornschildkröte ernährt sich überwiegend vegetarisch. Je nach Saison sind das frische, grüne Triebe von Sukkulenten, Kräutern und Gräsern, in den allermeisten Fällen aber trockene und abgestorbene Pflanzenteile, weil Niederschläge in ihrem Verbreitungsgebiet selten sind. Zu den bevorzugten Nahrungspflanzen gehören Knopfgras, Hirse, auch sukkulente Pflanzen. Darüber hinaus werden auch Insekten erbeutet aber auch Aas, Knochen, selbst Kot von Säugetieren wird nicht verschmäht.

In Ermangelung von ausreichend Trinkwasser im Lebensraum geht die Spornschildkröte sehr sparsam mit Wasser um und scheidet nur äußerst geringe Mengen an Urin aus, an Volumen sogar weniger als die wesentlich kleineren europäischen Landschildkröten. Spornschildkröten können auch längere Zeit ohne Nahrung und Flüssigkeit auskommen. Um aber selbst kleinste Wassermengen aufnehmen zu können, trinken sie nicht durch den Mund, sondern durch die vorne am Schädel sitzenden Nasenöffnungen.

Die Geschlechtsreife ist bei Schildkröten weniger an Alter, als vielmehr an Größe bzw. Gewicht gebunden. Spornschildkröten werden mit 15 – 20 kg geschlechtsreif. Dieses Gewicht erreichen Weib-

chen in der Natur mit etwa 10 – 12 Jahren, Männchen mit 15 Jahren. In Menschenhand kann die Geschlechtsreife schon wesentlich früher erreicht werden.

Es gibt keine bestimmte Jahreszeit für die Paarung, aber es werden kühlere und feuchtere Monate bevorzugt. Die Männchen müssen aktiv nach den Weibchen suchen und dazu oft sehr weite Strecken zurücklegen (10 – 20 km). Durch Rammen gegen den Panzer bzw. Bisse in den Kopf und Extremitäten hindern sie das Weibchen an der Flucht. Es kann zu schweren Paarungsverletzungen kommen, teilweise mit Todesfolge. Die Paarung dauert etwa 15 min, wird in der Regel mehrfach am Tag wiederholt. Das Männchen stößt dabei heisere Grunzlaute aus, die weithin zu hören sind. Auch Revierkämpfe unter den Männchen laufen ähnlich heftig ab, mit kräftigen Bissen und Rammstößen von Panzer und Kehlschild.



Spornschildkröten im Zoo Dortmund

Nach einem Monat kommt es zur Eiablage, max. in 9 Gelegen pro Jahr, meist sind es jedoch 2 – 3 Gelege mit jeweils bis zu 40 Eiern. Die selbst gegrabenen Erdmulden werden nach erfolgter Eiablage wieder verschlossen. Die Sonne übernimmt dabei das eigentliche „Ausbrüten in einer Art Inkubator“. Kurz vor Einsetzen der Regenzeit und daher nach sehr unterschiedlicher Brutzeit, im Schnitt nach ca. 120 Tagen, schlüpfen die Jungtiere in der Natur, aber auch wesentlich längere Inkubationszeiten sind beschrieben. Beim Schlupf wiegen die Jungtiere durchschnittlich 40 g und sind etwa 5 cm lang.

Leider gilt die Spornschildkröte als gefährdet und wird im Anhang II des Washingtoner Artenschutz-Übereinkommens als bedrohte Art geführt – woran der Mensch die Hauptschuld trägt, indem er die Tiere als Haustiere hält, als Nahrung nutzt, exportiert, aber auch das einst riesige Verbreitungsgebiet zersiedelt und zerstückt, was neben dem Klimawandel das Vorrücken der Wüste in das Verbreitungsgebiet begünstigt. Die Zucht in menschlicher Obhut dagegen ist sehr erfolgreich.

(Text, Bilder: Helmut & Christian Willeke)

KLEIN und KNUFFIG

Welches Jungtier wurde im Juni 2025
im ZOO DORTMUND geboren ?



A. Löffelhund

B. Binturong

C. Südlicher Pudu

Rätsel 2 Lösung: C. Die kleinste Hirschart der Welt ist seit Juni um ein Mitglied reicher.
Super-Sandra-Quiz: 1. C, 2. C, 3. A, 4. B, 5. C, 6. B, 7. A, 8. A (Der Name stammt aus der Sprache der Mapuche, einem indigenen Volk aus Zentralchile und Südwestargentinien).



Willkommen auf der
Superseite nur für Euch !

Hier könnt Ihr knifflige
Rätsel lösen,
bunte Bilder anschauen
und Interessantes aus
der Tierwelt erfahren.
Viel Spaß wünscht Euch
Eure

SuperSandra

Rätsel

KINDERSEITE mit SuperSandra

RUHRPOTTVOGEL

Wie heißt der Krontauben-Hahn
im ZOO DORTMUND ?

A. AKI B. MANNI C. JUPP



Rätsel 1 Lösung: B. Dieser tolle Vogel hört auf den echten „Ruhr-Namen“ MANNI
Super-Sandra-Quiz: 1. C, 2. C, 3. A, 4. B, 5. C, 6. B, 7. A, 8. A (Der Name stammt aus der Sprache der Mapuche, einem indigenen Volk aus Zentralchile und Südwestargentinien).

DAS SUPER-SANDRA-ZOO-DORTMUND-QUIZZ



Hallo zusammen, macht mit bei meinem Quizz, und zeigt, dass Ihr echte Zooexpertinnen und Zooexperten seid !

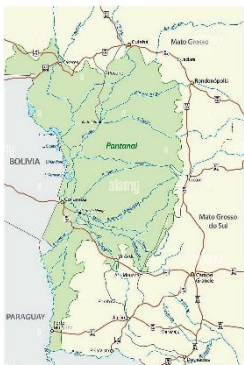
1. Wie heißt das Spezialfutter für Ameisenbären, dass im Zoo Dortmund entwickelt wurde ?
A. Dortmunder Allerlei, B. Dortmunder Brei, C. Dortmunder Mischung
2. Wie groß ist ein Chileflamingo ?
A. 75-90 cm, B. 95-110 cm, C. 120-140 cm
3. Wie werden Erdmännchen auch genannt ?
A. Scharrtiere, B. Schürftiere, C. Schabtiere
4. Was ist der natürliche Lebensraum des Löffelhundes ?
A. Asiatische Halbwüste, B. Afrikanische Savanne, C. Südamerikanische Pampa
5. Welche Giraffenarten gibt es im Zoo Dortmund ?
A. Netz-Giraffe + Kongo-Giraffe, B. Massai-Giraffe + Rothschild-Giraffe,
C. Angola-Giraffe + Kordofan-Giraffe
6. Was ist die Besonderheit des Binturongs ?
A. Sein wasserdichtes Fell, B. Sein Greifschwanz, C. Seine Grabekrallen
7. Welche Tapir-Art gibt es NICHT im Zoo Dortmund ?
A. Bergtapir, B. Flachlandtapir, C. Schabrackentapir
8. Aus welcher Sprache stammt der Name Pudu ?
A. Mapudungun, B. Lakota, C. Nahuatl
9. Die beiden Orang-Utans Yenko und Kea sind genau gleich alt. Nämlich ?
A. 12 Jahre, B. 10 Jahre, C. 13 Jahre
10. Letztes Jahr zogen 3 Capybara-Damen in den Zoo Dortmund ein. Woher kamen sie ?
A. Aus Dänemark, B. Aus Frankreich, C. Aus Schweden
11. In der Natur wahrscheinlich ausgerottet, aber im Zoo Dortmund zuhause:
Welche Tierarten sind es ?
A. Kapverden-Riesenskink + St. Helena Wiedehopf
B. Bodensee-Kilch + Dünnschnabelbrachvogel,
C. Evers-Reisfisch + Vietnamfasan
12. Wie heißt der neue Luchs-Kater, der seit Januar 2025 im Zoo Dortmund wohnt ?
A. Vigo, B. Vlad, C. Paco
13. Wer wohnt auch im Giraffenhaus ?
A. Die Dicke Erdratte, B. Die Fette Sandratte
C. Die Bauchige Baumratte
14. Was ist das Zootier des Jahres 2025 ?
A. Gürteltier, B. Scharnierschildkröte, C. Pustelschweine



Illustrationen & Text: Ariane Schultheis, Text: Christian Peirick

Pantanal pauschal – Ein Reisebericht (Teil 2)

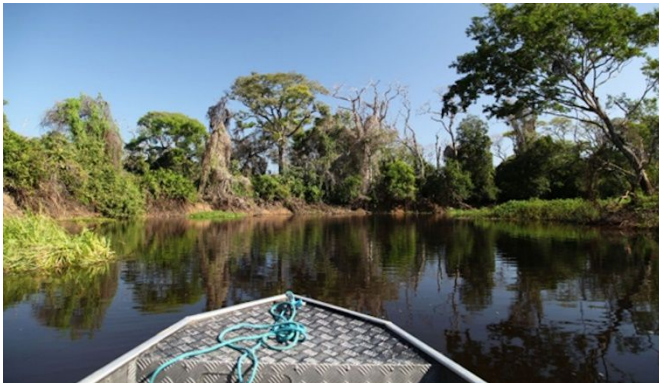
Mein Reiseziel im Pantanal, war der brasilianische Bundesstaat Mato Grosso. Genauer gesagt die Grenzregion zum Bundesstaat Mato Grosso do Sul. Der Grenzfluss Rio Cuiabá ist ca. 1000 km lang. Insgesamt ist das Pantanal halb so groß wie die Bundesrepublik Deutschland. Darin habe ich eine Strecke von ca. 200 km von Norden nach Süden zurückgelegt. 500 km wären möglich. Aber auch die Zeit dort kostet Geld, und somit müssen halt 200 km genügen. Und trotzdem, ich habe in den insgesamt 20 Tagen vor Ort so viele tierische Momente erleben dürfen.



Pantanal.

Ich wusste morgens nie, was wir tagsüber entdecken würden. Eine Garantie gibt es nicht. Sowohl im Juni 2022 als auch im September 2023 durfte ich erleben, wie schnell das Wetter umschlagen kann. Wenn es im Pantanal regnet, dann richtig. Donner knallen und Blitze zischen. Von jetzt auf gleich zieht sich der Himmel zu, und eimerweise Wasser kommt von allen Seiten.

Die Gischt des Bootes komplettiert die natürliche Wasserschlacht.



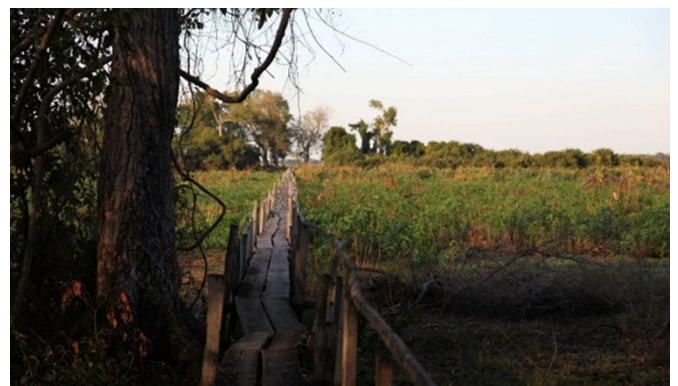
Noch scheint die Sonne.

Im September 2023 wurden wir bei einer Bootstour überrascht. Der Bootsführer meinte zu Mittag noch, ob wir nicht lieber umkehren sollten. Alle Beteiligten lächelten, denn es schien die Sonne, und wir hatten 40 Grad im Schatten. Er baute das Dach des Bootes auf. Wir dachten zunächst, damit wir mehr Schatten haben. Nur 15 Minuten später brachten alle ihre Kameraausrüstung in Sicherheit. Der Wind von vorne schoss uns das Wasser in Nase, Mund und Augen. An einem Hotelboot in der Nähe machten wir Halt. Es war das Boot, wo wir im Juni 2022

drei Nächte verbracht hatten. Schon damals überraschte uns ein Gewitter, da jedoch in der Nacht. Wenn man im Pantanal etwas lernt, dann ist es, den ortsansässigen Bootsführern und Guides zu vertrauen.

Sie wissen zudem, wo sich Tierarten bevorzugt aufhalten. Sie müssen dafür keine Tiere anfüttern. Man merkt ihnen an, dass sie mit den Tieren im Einklang leben. Die Tierwelt im Pantanal ist ihr Kapital und sichert ihnen ihren Lebensunterhalt. Auch wenn es nur eine Art Zweckgemeinschaft ist, können die Tiere dort davon profitieren. So lange Touristen ins Land kommen, und wenn es nur für ein paar schöne Fotos ist, leben die Tiere in einer Art Sicherheit. Bleiben die Touristen weg, und die Farmer erhalten keine Entschädigung mehr, wenn ein Jaguar ein Kalb reißt, dann wird es für den Jaguar eng.

Gleichzeitig sind Touristen für die Tiere Fluch und Segen zugleich. Der Ökotourist erwartet heute Strom und W-Lan. Das Stromnetz in diesem Teil Brasiliens hat aber nur 120 Volt. Damit läuft aber keine Klimaanlage. Also sorgen zum Teil alte Dieselgeneratoren für den benötigten Strom. Aber auch Photovoltaik kommt immer mehr zum Einsatz. Es ist ein Rattenschwanz, an dessen Ende die Tiere hoffentlich ihre Restlebensräume behalten können. Die Bilder auf Infotafeln vieler Zoos, die die Vernichtung der Lebensräume zeigen, sind keine Science-Fiction-Szenarien. Es ist brutale Realität.



Stege im Pantanal.

In Dortmund wurde auch das Amazonashaus geschlossen, weil es nicht mehr finanzierbar war. Der Lebensraum einiger Tiere, und der gewohnte Arbeitsplatz der Tierpfleger waren von einem auf den anderen Tag verloren. Ähnlich ergeht es den Tieren im Pantanal. Nur wüten hier jährlich hunderte Feuer. Früher waren die Regenzeiten ergiebiger, und auch während der Trockenzeit regnete es regelmäßig. Heute stehen Stege in Grassavannen,

wo früher noch üppiges Marschland war. Wo früher hunderte Vögel auf Beutezug gingen, leben heute Gemeine Meerschweinchen und Spießhirsche, die Gras fressen.



Brillenkaimane.

Die Millionen von Brillenkaimane müssen in der Trockenzeit immer mehr zusammenrücken, weil das Wasser immer länger verschwindet. Böden, die früher immer so feucht waren und blieben, dass sich die Feuer gar nicht so schnell verbreiten konnten, verbrennen heute unterirdisch. So verbreiten sich die Feuer heute schneller und weitflächiger. Gerade im nördlichen Pantanal findet man zu jeder Jahreszeit Opfer vergangener Brände. Das ist der Grund, warum ich Zoos befürworte und gerne in ihnen meine Freizeit verbringe. Ich bin einer der Wenigen, die Hinweisschilder und Infotafeln in Zoos lesen.

Nach meiner ersten Reise musste ich bei meinem ersten Zoobesuch auch einige Zweifel aufarbeiten, die sich in mir gebildet hatten. Und dann schaute ich in die treuen Augen der Flachlandtapire und dachte mir: „Man – habt ihr es gut hier. Hier seid ihr sicher!“ Und dann denke ich wieder an die Ameisenbär-Mutter mit ihrem Jungtier auf dem Rücken. Dortmund führt das Zuchtbuch für Große Ameisenbären im Europäischen Erhaltungszuchtprogramm (EEP).



Capybaras (Wasserschweine).

Ceni erzählte bei unseren Wanderungen von früher, als sie fast täglich Große Ameisenbären, Tamanduas und Flachlandtapire gesehen haben.

Heute können Reisegruppen sich glücklich schätzen, wenn sie ein Exemplar in den 12 Tagen zu sehen bekommen. Wenn überhaupt. Zudem darf man nicht vergessen, dass sie zusammen mit dem Jaguar und dem Capybara zu den Sympathieträgern zählen, die sicherlich eine größere Fanggemeinschaft haben, wie zum Beispiel Graumazama (*Subulo gouazoubira*) oder ein Rotbrustguan (*Penelope ochrogaster*), die in Brasilien zu den Arten zählen, die man eben nur in kleinen Regionen dieser Erde zu sehen bekommt, und die in Zoos nicht so häufig gehalten werden. Das bedeutet, wenn ihr Lebensraum verschwindet, dann verschwinden auch diese Arten, ohne dass viele von uns je von ihnen gehört oder gelesen haben.

Nun sehne ich mich zurück zu meiner Hängematte auf dem Hausboot am Ufer des Rio Cuiabá bei Porto Jofre. Wenn ich gesund bleibe, möchte ich noch einmal nach Brasilien. Dann jedoch in die Cerrados. Ich möchte einmal einen Mähnenwolf in freier Wildbahn sehen. Oder aber doch einen Oncilla im Pantanal? Es bleibt hoffentlich nicht bei einem Traum. Und wenn es so ist, dann habe ich ja immer noch meinen Zoo Dortmund.



Erinnerungen an das Pantanal.

Hier sitze ich auch oft am Gehege der Oncilla, ohne sie auch nur einmal gesehen zu haben. Und dann, auf einmal steht sie da, und ich freue mich wie ein kleines Kind und gehe weiter zu den Guanakos, Pampashasen und Nandus. Ich schaue nach links und sehe Ameisenbär, Flachlandtapir und Capybara, gehe vorbei an den Rotfußseriemas und hoffentlich bald auch wieder zu den Mähnenwölfen. Weiter zu den Tamanduas, Honigbären, Gemeinen Meerschweinchen und Faultieren, bis zu Neri und Rubens, um dann wieder umzudrehen, weil ich ja die Azara-Agutis und Kaiserschnurrbart-Tamarine noch nicht gesehen habe. Meine Welt ist die Fauna und Flora Südamerikas, und das ist das, was ich vermitteln wollte. Bleibt wie ihr seid, denn so seid ihr richtig.

(Text, Bilder: Ralf Czybulinski)

Besuch beim Kavumba-Zoo, Uganda

Schon seit dem Jahr 2022 hat der Zoo Dortmund einen Partnerzoo in Uganda. Der Kavumba-Zoo ist Teil des Kavumba Recreation Centers in Wakiso und wird vor allem von der lokalen Bevölkerung stark genutzt. Recreation Center sind Freizeiteinrichtungen, welche den Gästen verschiedene Aktivitäten anbieten und gebucht werden können. Dazu zählen Aktivitäten, wie z.B. Schwimmen im Pool, Pferdereiten oder auch der Besuch des Zoos. Durch seinen regionalen Bezug hat der Kavumba Zoo großes Potenzial, die lokale Bevölkerung über die Tierwelt Ugandas zu informieren und zu sensibilisieren.



Team Zoo Dortmund und Team Kavumba Zoo vor dem Eingangs-Bereich.

Dieses Potenzial erkannte schon Tierpflegerin Simone Karlowski, die seit 2020 mit dem Team des Kavumba Zoos im Austausch stand und die Kooperation initiierte. Die Kooperation beinhaltet einen Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den beiden Zoos. So besuchte schon 2022 ein Team des Zoos Dortmund bestehend aus Simone Karlowski und Tierpfleger Stefan Bohland den Kavumba Zoo und passend zum Zoogeburtstag im Jahr 2023 konnte eine Delegation aus dem Kavumba Zoo nach Dortmund reisen.



Workshop Schildkrötenhaltung und Arbeitssicherheit mit Tierpflegerin Simone Karlowski.

Ein weiterer Teil der Kooperation zwischen den Zoos ist der mögliche Aufbau eines Artenschutzprojekts. Da der Zoo Dortmund das Monitoring Zuchtbuch für Servale führt und der Kavumba Zoo ebenfalls Servale hält, ist die Idee, den Serval als Flaggschiffart für dieses Projekt zu etablieren. Der Serval wird zwar als nicht gefährdet auf der Roten Liste bedrohter Tierarten geführt, jedoch ist sich die IUCN bei dieser Einschätzung nicht mehr so sicher. Da sich der Serval in der Regel in der Nähe von Feuchtgebieten, Flüssen oder feuchten Savannen aufhält, wird auch diese Art durch die fortschreitende Urbanisierung und Lebensraumfragmentierung betroffen sein. Gedrängt an die Ränder der Städte, kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen Servalen und der lokalen Bevölkerung. Da die Bevölkerung um ihre Haus- und Hoftiere fürchtet, entschließt sich diese meist, den Serval loszuwerden. So werden diese ungebetenen Gäste entweder getötet oder müssen von den lokalen Behörden umgesiedelt werden. Durch solche Ereignisse kommen auch teilweise Tiere in den Kavumba Zoo. Diese Tiere können dort verbleiben, rehabilitieren und später rückgeführt werden, oder sie bleiben im Zoo und dienen der Bildung und dem Abbau von Vorurteilen bei den Gästen. Hier soll das mögliche gemeinsame Projekt ansetzen, indem es die Rehabilitation der Tiere und die Bildungsmöglichkeiten der Bevölkerung verbessert.



Der zweijährige Servalkater im Kavumba Zoo.

Um die Arbeit vor Ort und die Möglichkeiten eines Artenschutzprojektes zu begutachten, reisten im Sommer 2024 wiederum Tierpflegerin Simone Kar-

lowski und Zoopädagoge Markus Patschke in seiner Funktion als Zuchtbuchführer für Servale nach Uganda. Im Kavumba Zoo angekommen, konnten gleich die Fortschritte in der Tierhaltung und der guten Arbeit der afrikanischen Kollegen begutachtet werden. Beide Dortmunder Kollegen hatten jedoch ein volles Programm. Neben der täglichen Arbeit wurde von Simone Karlowski ein starker Fokus auf die richtige Ernährung der Tiere gelegt und sie begleitete die ugandischen Kollegen bei den täglichen Marktbesuchen. Zudem veranstaltete sie einen Workshop zum Thema Arbeitssicherheit und besprach Themen wie das Erkennen von Tiererkrankungen und Tierbeschäftigung mit den örtlichen Kollegen. Währenddessen durfte Markus Patschke den Mitarbeitern des Kavumba Zoos bei der Führung von Schulklassen über die Schulter schauen. Dabei wurden manchmal über 50 Schüler zur gleichen Zeit geführt. Zudem half Markus Patschke bei der medizinischen Untersuchung der Nilwarane und bei der Einrichtung eines neuen Terrariums für diese Echsen. Außerdem wurde viel mit den Servalen gearbeitet. So wurden Ruhezonen geschaffen, sodass sich die Tiere den Gästen entziehen können, Beschäftigungen gebaut und über das Futtermangement gesprochen.



Zoopädagoge Markus Patschke mit Tierarzt Bbira Johnson beim Check-up eines Nilwarans.

Highlight des Trips war das Veranstanden des ersten Serval-Tages, der die Gäste über die Servale informieren sollte, aber auch den Startschuss einer gemeinsamen Arbeit zum Schutze des Servals bildete. Am Serval-Tag wurden rund 70 Schülerinnen und Schüler der St. Mary Vocational School in Wakiso vom Kavumba-Zoo eingeladen. Den Schülerinnen und Schülern wurde ein vielfältiges Programm geliefert. So haben sie spezielle Führungen bekommen, durften Serval-Katzenspielzeug basteln, Servalzeichnungen anfertigen und Buttons gestalten.



Schüler der St. Mary Vocational School fertigen Servalbilder und Katzenspielzeug am Servaltag an.

Nach mehreren ereignisreichen, aber auch lehrreichen Tagen kehrten Simone Karlowski und Markus Patschke wieder nach Dortmund zurück. Im Gepäck haben sie viele Eindrücke und Ideen mitgebracht. Man kann auf jeden Fall gespannt sein, wie sich die gemeinsame Arbeit entwickelt. Die bisherige Kooperation ist ein voller Erfolg für beide Seiten.

(Text, Bilder: Markus Patschke, Simone Karlowski)

Berufung Zoo: Stephanie Zech, die stellvertretende Zooleitung stellt sich vor

Wie wird man eigentlich stellvertretende Zooleitung? Diese Frage stellen sich vermutlich viele Zoo-besucher – und auch wir wollten es genau wissen. Im Gespräch mit Frau Zech, der sympathischen Biologin und langjährigen Mitarbeiterin des Zoos, erfahren wir, wie aus einer naturbegeisterten Thüringerin die stellvertretende Zooleitung des Zoos Dortmund wurde.



Stephanie Zech im Ibis-Gehege (Bild: Ida Andrae)

Seit 2011 ist Frau Zech im Zoo Dortmund tätig, zunächst als Biologin im Bereich der Zoopädagogik, später übernahm sie Aufgaben als Kuratorin. Gemeinsam mit der damaligen stellvertretenden Zooleitung, Frau Schappert, wirkte sie im Tiermanagement mit. Als diese schließlich in den Ruhestand ging, wurde intern über die Nachfolge beraten. Die Wahl fiel auf Frau Zech, die daraufhin die stellvertretende Leitung des Zoos übernahm. Eine Aufgabe, die sie mit Freude ausfüllt.

Ihre Leidenschaft für Tiere begleitet sie schon ihr ganzes Leben. Aufgewachsen in einem Umfeld mit Tieren – mit Schafen und Hühnern beim Großvater und Meerschweinchen als Haustieren in Kindertagen – war für sie schon früh klar, dass ihr Weg in eine naturwissenschaftliche Richtung führen würde. Nach dem Abwägen zwischen Geografie und Biologie entschied sie sich für ein Biologiestudium mit dem Schwerpunkt Zoologie.

Bereits während des Studiums sammelte sie praktische Erfahrungen in verschiedenen zoologischen Einrichtungen. In Erfurt arbeitete sie zunächst im Rahmen eines Praktikums und später im Bereich der Besucherführungen. Dort entstand auch ihre Diplomarbeit. Weitere Stationen waren der Tierpark

Gotha, wo sie unter anderem in der Tierpflege tätig war, sowie ein halbes Jahr in einem Schildkrötenzentrum in der Toskana. Diese Einrichtung existiert heute leider nicht mehr, doch diese Erfahrung war prägend.

Sie begann im Zoo Dortmund mit einer halben Stelle. Der Umzug aus Thüringen ins Ruhrgebiet war zunächst eine Herausforderung – nicht zuletzt wegen der klischeehaften Vorstellungen, die viele „Nicht-Ruhrpottler“ mitbringen. Doch schnell wurde ihr klar, dass Dortmund viel mehr ist als nur ein Industrieklischee. Sie fühlte sich bald heimisch und ist bis heute geblieben.

Was ihren Beruf besonders macht, ist die Vielfalt: Auch wenn sie nicht direkt mit den Tieren arbeitet, ist ihre Tätigkeit immer für sie da – sei es im Austausch mit den Tierpflegern, der medizinischen Abteilung, der Öffentlichkeitsarbeit oder dem Parkmanagement. Auch der Kontakt mit den Besucherinnen und Besuchern gehört dazu. Jeder Tag bringt neue Aufgaben, neue Menschen, neue Eindrücke – und genau das macht ihren Arbeitsalltag so spannend.

Besondere Momente gibt es viele. Es müssen gar nicht die großen Ereignisse sein. Manchmal sind es kleine, berührende Erlebnisse, die lange im Gedächtnis bleiben. Dazu zählen eine überraschende Geburt, wie kürzlich bei den Guanakos, oder die Reaktion von Tieren auf eine neu gestaltete Anlage. Besonders eindrucksvoll war der Einzug der Zwergotter in die ehemalige Riesenotteranlage. Diese wurde an die Bedürfnisse der Zwergotter angepasst und steht diesen nun zur alleinigen Nutzung zur Verfügung. Der Moment, in dem die Tiere die große Anlage mit den weitläufigen Wasserbecken zum ersten Mal erkundeten, war ein echtes Highlight – die Otter fühlten sich sichtlich wohl und nutzten jeden Winkel ihres neuen Zuhauses.

Zum Abschluss richtete Frau Zech noch einen besonderen Dank an die Mitglieder des Fördervereins „Zoofreunde Dortmund“ sowie an alle engagierten Ehrenamtlichen und die Tierpfleger sowie alle Angestellten des Zoos für ihr großes Engagement. Ohne sie wären viele Dinge im Zoo nicht möglich. Dieses Engagement sei, so betont sie, von unschätzbarem Wert – für den Zoo, für die Bildung und für die Zukunft.

(Text: Vivienne Becker)

*Tierzu- und -abgänge Januar – Juni 2025 **

Im **Januar** gab es gleich zwei prominente Zugänge im Zoo: Luchsmännchen „Vlad“ kam aus Frankreich zu uns und bewohnt nun die Luchsanlage. Auf der großen Afrikaanlage brachte Zebrastute „Frigga“ ein gesundes Hengstfohlen zur Welt. Ende des Monats gaben wir ihren älteren Sohn „Bukoko“ an den Allwetterzoo Münster ab. Mit Abgabe der drei Grünen Ameisen an den Zoo in Brno in Tschechien halten wir diese Art nicht mehr bei uns. Aus tiermedizinischen Gründen mussten wir Hauseselin „Dana“ einschläfern, es bestand leider keine Aussicht mehr auf Genesung.

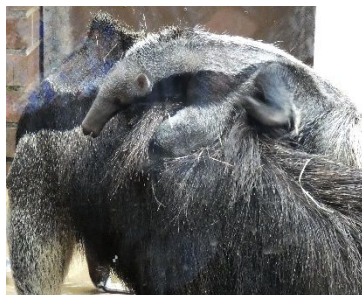


Luchsmännchen Vlad

Bei den Zebras gab es noch mehr Nachwuchs im **Februar**. Stute „Hope“ brachte ein Hengstfohlen zur Welt. Ihr älterer Sohn „Bakari“ bekam wenige Tage später in einem dänischen Zoo ein neues Zuhause. Das Steinadlerpärchen wurde an den Zoo Hoyerswerda abgegeben, somit ist diese Art nicht mehr in unserem Tierbestand. Die Anlage wird für eine andere Vogelart instandgesetzt.

Von **März** an bis in den April hinein wurden nach und nach mehrere Zwergziegen geboren. Vater der Kleinen ist Bock „Friedolin“, der im letzten Jahr neu zur Gruppe kam.

Eine etwas längere Anreise aus Großbritannien hatten die beiden erwachsenen Spornschildkrötenweibchen „Katie“ und „Diana“. Nach einer Quarantänezeit durften beide dann im Mai ins Schildkrötenhaus umziehen. Das junge Pärchen Vietnamfasane hatte im März ihr allererstes Gelege, aus dem im Folgemonat insgesamt acht Küken schlüpften. Der junge Hausesel „Matze“ wurde neues Mitglied einer Eselherde in einer Privathaltung nahe Dortmund.



65. Großer Ameisenbär

Die junge Trampeltierstute „Arabella“ aus dem Zoo

Rostock verstärkt seit **April** unsere kleine Kamelherde. Wenige Tage vor Ostern brachte der Große Ameisenbär „Bonita“ ein männliches Jungtier zur Welt. Es ist bereits der 65. Nachwuchs bei dieser Tierart in unserem Zoo. Im April standen auch einige Tierabgaben an: So gingen auf Empfehlung des Zuchtbuchs ein junger Fennek nach Großbritannien und einer nach Frankreich, zwei Nilgäukühe bereichern die Herde im Tierpark Berlin. Cappybara-Weibchen „Juna“, welches allein von ihrem Vater „Herr von Bödefeld“ aufgezogen wurde, hat im Jaderpark eine neue Familie gegründet.

Im **Mai** staunten wir nicht schlecht, als die junge Guanako-Stute „Luzia“ einen kleinen Hengst zur Welt brachte - wir halten eine Weibchenherde. Luzia kam im Juli letzten Jahres aus dem



Luzia mit Jungtier

Serengetipark Hodenhagen zu uns. Ebenso spannend war die Geburt der kleinen Zebrastute „Sukari“, denn Mutter „Serengeti“ war mit ihren 20 Jahren erstgebärend. Glücklicherweise waren (und sind) beide wohlauf. Aus dem ZooParc Overloon in den Niederlanden erhielten wir in Absprache mit dem Zuchtbuch ein junges weibliches Rotes Riesenhänguru. Ebenfalls durch das Zuchtbuch vermittelt erhielt Luchskater „Vlad“ eine Partnerin aus der Schweiz. Eines unserer männlichen Nachzuchten (geboren 2023) bei den Zweizehenfaultieren ist der erste Bewohner einer neuen Anlage im Aachener Tierpark Euregiozoo geworden.

Bei den Himalaya-Tahren gibt es Nachwuchs: Anfang **Juni** wurde ein Bock geboren. Kurze Zeit später freuten wir uns über Nachwuchs bei den kleinsten Hirschen der Welt, den Pudus.

Vermittelt durch das EEP gaben wir eine bei uns geschlüpfte Turteltaube an die ZOOM Erlebniswelt in Gelsenkirchen ab. Seit Ende des Monats ist die Servalanlage wieder bewohnt: wir erhielten zwei Katzen aus einer niederländischen Auffangstation.

(* Es handelt sich um ausgewählte Tierbestandsänderungen.)

(Text: Stephanie Zech, Bilder: Wolf Malkusch)

Neue Mitglieder

Die Zoofreunde Dortmund haben seit Juli 2025 1546 aktuelle Mitglieder. Seit Anfang März 2025 sind bisher 52 neue Mitglieder beigetreten. Alle neuen Mitglieder heißen wir hiermit herzlich willkommen. Zu den neuen Mitgliedern zählen u. a.: M. Fries, C.+O. Schwenzfeier, N. Bludau, A. Quass, W. Matzanke, Fam. Heinloth, E. Lutz, A. Demling, C. Schneiders, J. Neumann, L. Trebels, J. Precovic, N. Meier, C. Dicke, M. Hamel, F. Geneschen, K. Selge und B. Debbelt.

Warum ich Pate eines Nashorns im Dortmunder Zoo wurde

Ein Nashorn symbolisiert Stärke, es hat Selbstvertrauen und Ausdauer. Nashörner überwinden Hindernisse schnell und auch mit Kraft. Nashörner können sehr weit laufen, sie werden nicht müde dabei. Ein Nashorn ist hartnäckig beim Erreichen von Zielen, gibt nicht auf. Es ist selbstbewusst und geht auch mal voran. Das geflügelte Nashorn steht für Dortmund: Es ist kräftig, es steht fest auf dem Boden – aber es hat auch Flügel. Es kann seine Träume verwirklichen und fliegen lassen. Es ist etwas ganz Besonderes. Nicht ohne Grund ist es das Logo des Dortmunder Konzerthauses und unser inoffizielles Wappentier.

Ich wünsche mir, dass wir in Dortmund nicht nur das Nashorn als Wappentier und im Zoo haben, sondern ich wünsche mir, dass wir als Stadt mehr wie ein Nashorn sein können. Wir sollten kräftig auf dem Boden stehen und gleichzeitig unsere Ziele ausdauernd und selbstbewusst verfolgen. (OB Westphal)



Aus dem Inhalt

Grußwort des Vorstands
Schildkröten
Spornschildkröte
Kinderseiten

Pantanal – Teil 2
Kavumba-Zoo
Interview
Tierzu- und -abgänge
Impressum

Anmerkungen und Anregungen

Wie gefällt Euch diese Zeitschrift? Bitte schreibt uns Eure Anregungen. Besucht bitte auch unsere Web-Seite unter: www.zoofreunde-dortmund.de oder unsere Facebook-Seite unter: www.facebook.com/zoofreunedortmund. Möchtet Ihr gerne Mitglied bei uns werden? Dann meldet Euch bitte bei uns: E-Mail: info@zoofreunde-dortmund.de.

*Homepage**Buchungssystem*

Impressum:

YURUMI

Herausgeber: Zoofreunde Dortmund e.V., V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Stefan Dieterle
Anschrift: Zoofreunde Dortmund e.V., Mergelteichstr. 80, 44225 Dortmund
Web: www.zoofreunde-dortmund.de – E-Mail: info@zoofreunde-dortmund.de
Facebook: www.facebook.com/zoofreunedortmund

Koordinatorin: Margaret Glörfeld; Chefredakteur, Layout: Dr. Wolf Malkusch
Redaktion (Text, Bilder): Ken Baltruschat, Vivienne Becker, Frank Brandstätter, Margaret Glörfeld, Monika Klasinski, Wolf Malkusch, Elisabeth Mignolet, Markus Patschke, Christian Peirick, Andreas Reichel, Lea Reichel, Tim Sagorski, Ariane Schultheis, Brigitte Schumann, Marcel Stawinoga, Claudia Terwort, Christian Willeke, Helmut Willeke, Stephanie Zech, (Bild Titelseite: Simone Karlowski)

